

Riften mit Munition gesandt. Bei Ruzajevac erbeuteten wir vier Feldgeschütze und sechs Riften voll Munition und nahmen einen Hauptmann und 30 Soldaten gefangen. Im Distrikt von Koso vo beginnt die albanische Bevölkerung mit bewaffneter Hand gegen die Serben zu kämpfen. Nördlich von Mostar, auf dem Wege nach Katschanik, entdeckte man die Leiden von 28 Bulgaren, die von den Serben aus dem Gefängnis entlassen und dann niedergemacht worden waren. Ferner wurden 500 Bulgaren aus verschiedenen Städten Raabentens nach Katschanik abgeführt. Die Serben machten eine große Zahl von Bulgaren nieder, die bei ihren Trains und dem Gepäck beschlagnahmt waren. Viele serbische Familien, darunter mehrere von serbischen Offizieren, sind in Mostar geblieben. Vertreter der Behörden und höhere serbische Offiziere rieten der amerikanischen Mission und andern Fremden, aus Mostar zu fliehen, indem sie sagten, daß die Bulgaren ein Barbarenvolk seien und sie niedermachen würden. Gleichzeitig ließen sie aber ihre eigenen Familien in Mostar und sagten ihnen, daß die Bulgaren Leute von gutem Benehmen seien und ihnen kein Leid tun würden.

Die Einnahme von Ruzajevac.

Sofia, 27. Oktober. Die bulgarische Telegraphen-Agentur erfährt: Die bulgarischen Truppen haben in der Umgebung von Ruzajevac bedeutende Erfolge davongetragen. Die Stadt wurde besetzt. Die sehr wichtige Stellung von Drenova Glava wurde im Sturm genommen; sie bildet den Schlüssel zu dem besetzten Kanon von Pirok.

Die Erfolge der Bulgaren.

Sofia, 27. Oktober. Die bulgarische Telegraphen-Agentur meldet: Die bulgarischen Behörden haben die Linie Debenagisch-Otschkar besetzt, deren Betrieb von nun an durch den bulgarischen Staat erfolgen wird.

Nach Budapest Blättern sind die Bulgaren im Ruzajevac-Abchnitt im Vordringen. Die von Mostar aus angreifenden Bulgaren kämpfen schon um die Stadt Zetovo. Die serbischen Einheiten kommen nacheinander ins Wanken. Auch vor Strumitza wird der Feind — Engländer und Franzosen — zurückgedrängt. Die bulgarischen und türkischen Bergbatterien errangen wichtige Vorteile.

Die Verbindung mit den bulgarischen Truppen.

Sofia, 28. Oktober. (Z. U.) Die serbischen Streitkräfte, die verjagt, sich als Regel zwischen die der Vereinigung austretenden deutschen und bulgarischen Truppen zu schließen, haben die Ausdruckslosigkeit ihres Unterfangens eingesehen und sind nach Südwesten ausgewichen. Ihre Nachhut halten nur noch die große Landstraße besetzt, die von Kiozlevec Schurgraben nach Jajcar führt. In der Nähe von Kufal stießen die Bulgaren mehrere an verlorener Stelle stehende serbische mit Munition und andern Kriegsmaterial beladene Transportwägen in die Hände, die die Serben auf ihrem eiligen Rückzuge nicht mehr Zeit hatten, zu verladen. In den letzten Tagen sind mehrfach über den auf diesem Gebirgsabchnitt operierenden bulgarischen Truppen deutsche Flieger erschienen. Sie wurden als erste Boten der herannahenden Streitkräfte der Zentralmacht von den Bulgaren mit denkbar größtem Vergnügen begrüßt. Die Kämpfe um das bereits völlig zerstörte Dorf Ruzajevac dauern noch an, befinden sich jedoch im letzten Stadium.

Serbien verlangt dringend Hilfe von England.

London, 27. Oktober. (Frankfurter Zeitung.) Der serbische Premierminister Paskitsch sandte eine dringende Aufforderung an England, in der er erklärte, daß das serbische Heer übermenschliche Anstrengungen während der letzten 14 Tage gemacht habe, daß es aber nicht fortwährend standhalten könne; er verlange dringende Hilfe von England.

Genf, 27. Oktober. (Frankfurter Zeitung.) Honorarblätter melden aus Niko vom 26. d. M.: Die serbische Armee ist in Anbetracht der erdrückenden Überzahl der serbischen Truppen zur Defensive gezwungen. Sie bezieht indessen alle Vorteile, die das Gelände oder sonstige Umstände bieten, zu heftigen Gegenangriffen, um das Vordringen der Feinde aufzuhalten. Die Verbündeten ersuchten das serbische Hauptquartier, höchstens noch fünf Tage Widerstand zu leisten, dann würden sie wirksame Hilfe bringen.

Ein französischer Bericht.

In dem amtlichen französischen Bericht vom Dienstagmittag heißt es: Am 22. Oktober griffen die Bulgaren bei Strumitza an. Sie wurden völlig geschlagen. Die Nachrichten, wonach die Franzosen auf das rechte Ufer der Drava zurückgeworfen seien, sind falsch.

Putnik nicht mehr serbischer Oberbefehlshaber.

Paris, 27. Oktober. Der Matin meldet aus Saloniki: Man bedauert einmütig, daß Putnik aus Gesundheitsrücksichten den Oberbefehl über die serbische Armee hat niederlegen müssen.

Die Lage in Albanien.

Wien, 27. Oktober. Die Südbalkanische Korrespondenz meldet aus Sofia: Angehörige albanische Kräfte erhielten Berichte aus Nord-Albanien, wonach die Lage angesichts der Gewalt Herrschaft der Serben, Montenegriner, sowie Ghas Paschas eine geraden Verweigerung sei und die Bevölkerung die Befreiung durch die verbündeten und bulgarischen Armeen mit Ungeduld erwarte. Deren Negativer Vormarsch habe große Bewegung hervorgerufen und das Verlangen zum Aufstand gegeben. Die Albaner im serbischen Heer flüchten in Scharen über die Grenze. Die wirtschaftliche Lage ist beratend traurig, daß eine Verflechtung etwa übertrieben großer Truppenmassen als ganz ausgeschlossen erscheint.

Der Krieg zur See.

Zur Versenkung des Marquette.

London, 27. Oktober. Das Kriegsamt meldet: Der englische Transportdampfer Marquette ist im Ägäischen Meer torpediert worden. Wie verlautet, werden nur 99 Mann vermisst. Notiz des W. T. U.: Der Vergleich mit unserm am 25. und 27. d. M. veröffentlichten Meldungen über die Versenkung dieses Schiffes zeigt, daß die abschließend unbestimmt gehaltene englische Mitteilung über die Zahl der dabei zugrunde gegangenen Mannschaften nicht richtig sein kann. Nach den früheren übereinstimmenden Meldungen sind von den 1000 Soldaten, die das Schiff an Bord hatte, nur 82 gerettet worden.

Kanadische Unterseebootjäger für England.

Newport, 27. Oktober. (W. T. U.) Der New York Herald meldet: Die kanadischen Vizekönige haben Auftrag, Unterseebootjäger für Großbritannien zu bauen. Rüstungsarbeiten sind bereits abgeleitet. Acht fuhren unter eigenem Dampf über den Atlantik. Die Schiffe sind 75 Fuß lang, besitzen eine Oberflächengeschwindigkeit von 20 Seemeilen und können unter Wasser 15 Meilen zurücklegen. Sie führen keine Torpedos und sind hinten und vorn mit Dreißig-Kanonen ausgerüstet.

Deutschland.

Gausfahrungen und Vernehmungen in Düsseldorf.

Am Montag wurde im Düsseldorfer Parteisekretariat wieder einmal eine Gausfahrung abgehalten, ebenso in der Wohnung des Schriftführers des Sozialdemokratischen Vereins. Besuch wurde das Protokollbuch des Vereins. Weiter wurde eine Anzahl Genossen zur Polizei bestellt und darüber vernommen, ob in letzter Zeit mangelnde Zusammenkünfte der Partei stattgefunden hätten. Gausfahrungen und Vernehmungen verliefen ergebnislos.

Frankreich.

Ein neues Kabinett?

Berlin, 28. Oktober. Nach dem Berliner Tageblatt wurde die neue französische Ministerliste abgelehnt von Poincaré unterzeichnet. Die Ausschaltung des Parlaments bei der Besetzung des neuen Kabinetts hat Erregung in den radikal-sozialistischen Blättern hervorgerufen. Selbst ins Ausland wurden Telegramme gesandt, die die innere Lage als ernst kennzeichnen.

Ein Aufruf des allgemeinen Arbeitsverbands.

Die Confederation Generale du Travail hat an die ihr angeschlossenen Verbände eine Aufforderung zur Neubildung ihrer Tätigkeit erlassen. Sie erklärt, daß die Gewerkschaften die Pflicht haben, die Frage der Entschädigung für die durch den Krieg erlittenen Verluste zu prüfen: Auch das „Kapital Arbeit“ habe Verluste erlitten und dürfe bei der Entschädigung nicht vergessen werden. Außerdem sei es nötig, schon jetzt die Einwanderung ausländischer Arbeiter zu reglementieren. Auch fordere das Steuerungsproblem Aufmerksamkeit und Eingreifen.

Dieses Wiederaufleben der gewerkschaftlichen Aktion im Krieg ist sehr beachtenswert. Es zeigt jedenfalls, daß die französischen Arbeiter nicht, wie man nach der neuartigen Londoner Antikriegsrede des Genossen Albert Thomas denken könnte, an nichts anderes denken, als Tag und Nacht Munition zu produzieren und die Wahrung ihrer Interessen dem Vurgriebe und dem fürsorglichen Werten sozialistischer Minister anheimzugeben.

Großbritannien.

Die Zensur.

Aus Amsterdam wird dem Berliner Tageblatt unterm 28. Oktober gemeldet: Die Londoner Polizei hat in den letzten Tagen nicht weniger als elf Veröffentlichungen der Arbeiterpresse und der Independent Labour Party beschlagnahmt und vernichten lassen.

Unter den Veröffentlichungen der Arbeiterpresse sind vermutlich Broschüren zu verstehen, mit denen die Unabhängige Arbeiterpartei einen tapferen Kampf gegen die Kriegspolitik führt.

Rußland.

Das Glend der Flüchtlinge.

Moskau, 27. Oktober. (W. T. U.) Nach dem Moskauer Slowo befindet sich der Hilfsausschuß für Flüchtlinge, da die Regierung seinen Witten gegenüber taub bleibt, in einer traurigen Lage. Die vielen aus der Provinz in den Ausbruch eintreffenden Geflüchteten müssen absichtlich beschieden werden. Nach dem Gouverneuramt Twer sind 400 000 Flüchtlinge unterwegs. In deribirischen Stadt Tscheljabinsk lagern 5000 Flüchtlinge unter freiem Himmel.

Bulgarien.

Vertagung der Sobranje.

Sofia, 27. Oktober. (Bulgarische Telegraphen-Agentur.) Die Sobranje, die übermorgen hätte zusammentreten sollen, ist auf den 28. Dezember vertagt worden.

Rumänien.

Erleichterung der Getreideausfuhr.

Bukarest, 26. Oktober. (W. T. U.) Der Minister auf den Vorschlag des Landwirtschaftsministeriums ordnete der Handelsminister an, daß vom 28. Oktober an die Eisenbahnverwaltung die sogenannte Straßengeld für jene Waggon nicht mehr erheben wird, die Ausfuhrgetreide führen. Diese Exze von 200 Frank wird nur jenen Ausfuhrgetreide zahlen, das bis zur Grenze in Zuhilfenahme befördert wird.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 27. Oktober. Amtlich. (W. T. U.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Straße Lille-Arras entwickelte sich gestern Abend nach einer französischen Sprengung ein unbedeutendes Gefecht, das für uns gütlich verlief. Nordwärts von Rallies brangen die Franzosen im Handgranatenkampf an einer schmalen Stelle in unsern vordersten Graben ein, sie wurden nachts wieder vertrieben. Im Luftkampf schoß Lieutenant Hummelmann das fünfte feindliche Flugzeug ab, einen französischen Doppeldecker mit englischen Offizieren, die gefangen genommen sind. Zwei weitere feindliche Flugzeuge wurden hinter der feindlichen Linie zum Absturz gebracht; eines davon wurde von unserm Artillerie völlig zerstört, das andre trat nördlich von Bouche.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seereschutzgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Südlich der Eisenbahn Wehl-Dünaburg drangen unsere Truppen in der Gegend von Tomschan in etwa 2 Kilometer Breite in die russische Stellung ein, machten sechs Offiziere, 450 Mann an Gefangenen und erbeuteten ein Maschinengewehr und zwei Minenwerfer. Die gewonnenen Stellungen wurden gegen mehrere russische Angriffe behauptet, nur der Kirchhof von Szasza (1 Kilometer nördlich von Garbunowka) wurde nachts wieder geräumt. Seereschutzgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern. Nicht Neues.

Seereschutzgruppe des Generals v. Finklingen. Westlich von Gzartorgal ist unser Angriff bis an die Linie Komarov-Kamienuchan Höhen südlich Niedwicz vorgetragen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Ostlich von Vitegrad wurde Debun genommen. Die Armeen der Generale von Kowch und von Galkowich haben den Gegner überall, wo er sich stellte, geworfen. Mit den Hauptkräften wurde die allgemeine Linie Baljevo-Morawel (am Vlig)-Topola erreicht, östlich davon die Jaseulca-Raca und beiderseits Solilajac die Resava überschritten. Im West-Zal ist Keresnava genommen. Die südlich von Drenova vorgehenden Kräfte erbeuteten in Kibovo zwölf schwere Geschütze. In Gubiceva (an der Donau östlich von Brza Palanka) wurde die unmittelbare Verbindung mit der Armee des Generals Sejadef durch Offizierspatrouillen hergestellt. Der rechte Flügel dieser Armee folgt dem Ufer von Regatin in nordwestlicher und südwestlicher Richtung. Am den West von Ruzajevac wird weiter gekämpft. Oberste Seereschutzleitung.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 27. Oktober. Amtlich wird verlautbart: 27. Okt. 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Vertreibung der Russen westlich von Gzartorgal schreitet trotz der heftigen Gegenwehr des Feindes fort. Sonst nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der italienische Angriff auf unser südenländische Front wurde gestern nicht mehr mit so großem Aufwand an Menschen und Munition wie in den früheren Tagen fortgesetzt. Der Feind äußert mit dem Einsetz seiner zurückgehaltenen Kräfte. Mehrere Angriffsvorläufe gegen die Bren-Zeileung kamen über ihre Anfänge nicht hinaus. Wiederholte Angriffe auf den Dolomiten-Brückenkopf wurden wie immer abgewiesen. Der Abschnitt von Plava stand zeitweise unter Trommelfeuer. Ein Angriff bei Glodna wurde zurückgeschlagen; bei Plava vermochte die italienische Infanterie nicht mehr vorzugehen. Am Südabschnitt des noch immer unter schwerem Feuer stehenden Brückenkopfs von Nörz drang der nachmittags hier angreifende Feind in ein kleines Grabenstück ein, das er jedoch nachts wieder verlor. Das Geschützfeuer gegen die Hochfläche von Loberdo hat bedeutend nachgelassen. Die Angriffsfähigkeit der Italiener an der Dolomitenfront hält an. Vorläufige harter gegnerischer Kräfte gegen den Col di Lana und den Ziel-Zettel (Schlieren). Unser Posten in Rovereto wurde mit Beljanz-Granaten beschossen.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Ostlich von Vitegrad entziffen unsere Truppen dem Feind die Höhen beiderseits des Grenzbergs Dobruni.

Die Arme des Generals der Infanterie von Kowch drängte den Gegner ins Gebirge nördlich von Gen. Minnowac zurück. Letzterzeitlich-ungarische Kräfte warfen ihn mit dem Bajonet aus seinen Höhenstellungen bei Topola.

Die beiderseits der Morawa operierende deutsche Armee gewann die Höhen südlich der Raca und bringt die Plava aufwärts vor.

Die Drenova-Gruppe ist in Brza Palanka eingedrückt. In Kibono wurden zwölf schwere serbische Geschütze und große Vorräte an Munition, Verpflegung und Bekleidung erbeutet. Abteilungen der Westlich von Regatin kämpfenden bulgarischen Kräfte stellten die Verbindung mit den österrösischen, ungarischen und deutschen Truppen her. Die gegen Ruzajevac entsandten bulgarischen Kräfte kämpften gestern im Ostteil dieser Stadt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, von Kowch, Feldmarschall-Lieutenant.

Aus der Partei.

„Die Führer im Kino.“

Wir erhalten folgende Zuschrift:

In einer Notiz unter dieser Überschrift gibt in der Leipziger Volkszeitung ein Kinobesucher seiner Entrüstung darüber Ausdruck, daß er in einem Mikkelino die Kontroverse von Scheibemann, einem Leipziger Geschäftsmann und meiner Person hat gesehen müssen, statt der vermutlich erwarteten Schlichten und Bärenbiber oder etwa des rührenden Dramas „Der Raubmord im Dachboden“. Die Redaktion hat dieser Entrüstungsnotiz eine solche Bedeutung beigemessen, daß der Redaktor unter Partei nachrichtlich ersuchte. Unter diesen Umständen erfordert die hochwichtige „Parteiangelegenheit“ eine kurze Aufklärung. Von der Aufnahme der in Klappentypen gezeichneten Bilder hatte keiner von uns eine Ahnung. Sie ist vermutlich vor dem Eingang zum Reichstagsgebäude im März dieses Jahres erfolgt, wie ich aus dem meiner Frau gewidmeten Blumenstrauß schließe, der ebenfalls auf dem Bilde zu sehen sein soll. Als dann im Juli durch die Presse die Notiz ams, Scheibemann feiere seinen 50. Geburtstag, entsann ich offenbar der strebsame Kurdelmann der Aufnahme im März und präsentiert sie nun dem Publikum als „Scheibemanns Geburtstagsfeier“. Der Leipziger Geschäftsmann, der „die Sache geschehen haben soll“, hat von dem Kinobild, ebenso wie ich, auch erst Mikkelino Kenntnis erhalten. Was ich der Verfasser der Notiz infamieren möchte hat, ist somit glatter Unfug. Aber einen Schmerz hat er mir doch bereitet: Ihn ist leid geworden, als er mich im Bilde erblickte. Das ist hart, denn ich habe geglaubt, der Fauber meiner Persönlichkeit löse einen unwillkürlichen Eindruck aus. Ich bin, nunmehr eines andern belehrt, dem erdröten Kinobesucher doch recht dankbar, daß er durch seine Warnung die Leipziger Genossen vor unermutetem Unwohlsein zu bewahren vermocht. Am liebsten hat die Partei-notiz in der Leipziger Volkszeitung auf mich einen sehr tiefen und erhebenden Eindruck gemacht. Sie gab mir aus neue die Gewißheit, daß man in Leipzig inmitten untrer geschicklich trohen und bitter ernten Zeit, dem „Gebot der Stunde“ in gewohnter prinzipieller Klarheit und Schärfe gerecht wird.

Georg Schöpplin.

Mit einem, wie uns schienen will, verhältnismäßig verhältnismäßig Aufwand von „Geld“ teilt Genosse Schöpplin die inwieweit erfreuliche Tatsache mit, daß er und andere Beteiligten die bewusste Kinoaufnahme und bewußt erlitten haben. Dann hat also der betreffende Genosse und haben wir sie in einem falligen Verdacht gehabt. Das er entstehen konnte, erklärt sich anstandslos aus der zweiten Tatsache, die wir im Anschluß an die Schilderung des Kinoschauspiels berichten konnten, aus der farnosen, der weiteren Öffentlichkeit zugänglich gemachten Photographie, die uns die vier Genossen Scheibemann, Ebert, David und Schöpplin in Gesellschaft; mehrerer Offiziere vor ihren Automobilen auf dem westlichen Kriegsschauplatz zeigt. Diese Photographie ist nicht, wie das Kinobild, den Typen unbewußt, sondern, wie die Haltung erkennen läßt, sehr bewußt aufgenommen worden. Und so hat unser selbster Kinobesucher von dem einen offenbar auf das andre geschlossen. Daß er dabei auf den Genossen Schöpplin einen besonderen und besonders trübenden Verdacht geworfen hat, der sich nun ebenfalls als ungerecht herausstellt, ist freilich bitter. Aber unser entrüsteter Kinobesucher darf mitbedenke Umstände in Anspruch nehmen und darauf verweisen, daß leicht ein falscher Schein entstehen kann, wenn jemand die angenehme Überzeugung, daß der Fauber seiner Persönlichkeit einen unwillkürlichen Eindruck auslöse, recht intensiv ausstrahlen läßt.

Nicht ganz unrecht hat übrigens Genosse Schöpplin, wie meistens, wenn er uns zum Schluß einen väterlichen Rat erteilt, weil wir die Notiz in die Mikkelino Parteilanglegenheiten gestellt haben. Wir haben selbst Bedenken gehabt, und uns gefragt, ob die große Zeit, die uns in der Partei so manche bemerkenswerte Ervrunenheit besetzt, nicht die Einrichtung einer neuen Zensur „Aus der besseren sozialdemokratischen Gesellschaft“ (oder wäre „Parteiöffentliche Geschmäckelhaftigkeit“ besser?) gebieterisch fordert. Aber wir haben uns schließlich gesagt, daß es vielleicht doch noch zu früh sei, in solchen Neuschöpfungen das „Gebot der Stunde“ zu sehen, und so stehen wir denn bei Parteinaufrichten, da es für die Parteigenossen immerhin einiges Interesse hat, zu wissen, wie sich ihre Vertreter, die das Ansehen der Partei besonders zu wahren haben, in der nichtproletarischen Öffentlichkeit bewegen und kontrolieren lassen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:

Georg Schumann, Leipzig.

Verantwortlich für den Ankerenteil:

Max Seipert in Leipzig.

Druck und Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktien-Gesellschaft.

Diese Nummer umfaßt 12 Seiten.